Nicole Maier

D@tingwahnsinn

Von Spaß, Spannung und einigen Überraschungen beim Online-Flirten

Re Di Roma-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

ISBN 978-3-86870-231-6

Copyright (2010) Re Di Roma-Verlag

Umschlagillustration:

Alle Rechte beim Autor

www.rediroma-verlag.de
11,95 Euro (D)

Inhalt

Vorwort 7
Allgemeine No Gos 11
Die Rainer-Trilogie 15
Profilnamen-Schwachsinn 61
Sebastian 65
Ulli 77
Robert 85
Die Checkliste 93
Boris 97
Yannis 107
Und dann waren da noch 115

Vorwort

Frauen, Mädels, Leidensgenossinnen,

ist es nicht zum Verzweifeln?
Da scheint es laut diverser Statistiken immer mehr Singles auf der Welt zu geben und frau hat trotzdem das Gefühl, dass es immer schwerer wird, ein ansprechendes Exemplar zwecks gemeinsamer Zukunftsplanung zu finden …
Woran liegt es? Stellen wir etwa zu hohe Ansprüche (eine meiner meistgehassten Thesen zu dieser Problematik)? Oder liegt es vor allem daran, dass wir, die wir jenseits der 30 sind, so sehr in unsere Jobs und diversen Freizeitaktivitäten (Fitnessstudio, Damenabende, Tupperpartys) eingebunden sind, dass wir schlichtweg keine Zeit mehr finden, Ausschau nach Mr. Right zu halten? Zumal dann noch die Frage wäre, wo wir das tun sollten, wenn davon auszugehen ist, dass unsere männlichen Pendants ebenso in ihrem Tagesablauf festgefahren sind wie wir …
Erschwerend kommt hinzu, dass sich unser Freundeskreis, über den frau sonst immer wieder neue Leute kennengelernt hat, langsam aber sicher zu einem harten Kern aus lauter (Ehe)Paaren und Familien entwickelt.

Kein Wunder also, dass die unzähligen Online-Kontaktbörsen, Online-Flirtportale, oder wie sie sich auch immer nennen, seit geraumer Zeit wie Pilze aus dem Boden sprießen und sich immerzu steigender Beliebtheit erfreuen.
Genau dort, in den virtuellen Parallelwelten des Cyber-Dating, scheint nämlich der Weg zum Traumpartner geradezu kinderleicht – zumindest, wenn man der Werbung Glauben schenken möchte.

Nun habe ich mich eine ganze Zeit lang in diesen elektronischen Netzwerken getummelt und dabei eine durchaus repräsentative Anzahl an Erfahrungen sammeln können,

die von absonderlich bis urkomisch reichen und die es einfach verdienen, niedergeschrieben zu werden.

Als eindeutiger Vorteil beim Online-Dating ist dabei festzuhalten, dass hier eine riesige Auswahl an potenziellen Kandidaten zur Verfügung steht, in der frau nach Herzenslust stöbern und sortieren kann, zum Beispiel nach Wohnsitz, Alter und Familienstand. Und dies alles kann sie eben bequem von zu Hause aus tun, ungeschminkt und unfrisiert, eingepackt in den guten rosafarbenen Kuschel-Jogginganzug, zu jeder Tages- und Nachtzeit!

Einer der Nachteile an der Anonymität des Internets ist dagegen, dass sich hier hinter sehr viel Fassade oftmals leider nur noch ein Bruchstück dessen verbirgt, was eingangs suggeriert wurde. Mit der Ehrlichkeit nimmt man es in der Onlinewelt nun mal nicht so genau …
Außerdem scheinen einige Leute tatsächlich der Meinung zu sein, dass in der virtuellen Welt so grundlegende Dinge wie Manieren und Umgangsformen keine Gültigkeit haben. Wie oft wollte ich schon eine Petition für die Einführung eines Internet-Knigge verfassen …!

So sollte sich die bindungswillige Singlefrau auf der Online-Suche nach ihrem Traumprinzen zunächst ein dickes Fell zulegen, um sich dann mit viel Geduld durch einen wahren Dschungel an Profilen zu klicken, wobei sie stets ein Näschen dafür haben muss, die Fakes und Freaks von den (halbwegs) normalen Kandidaten zu unterscheiden. Eine gesunde Portion Humor und Selbstbewusstsein sind Grundvoraussetzung für ein solches Unterfangen.

Und Vorsicht: Es besteht eindeutig Suchtgefahr, sobald frau das Online-Flirten einmal angefangen hat!
Die Versuchung, zu jeder möglichen und unmöglichen Zeit »mal eben« auf besagte Internetseite zu klicken um »nur ganz schnell das Postfach zu checken«, wird mit der Zeit immer größer. Ich möchte gar nicht wissen, wie viele Leute

in ihrem Büro vor dem PC sitzen, ein entrücktes Lächeln auf den Lippen, und dabei an alles andere denken als an die Arbeit …
Ich war selbst eine von ihnen!

Allgemeine No Gos

Schummeln bei der Körpergröße
Eine Frau jenseits der 1,78 hat es ohnehin schon nicht leicht, einen Mann zu finden, der auch noch auf ihrer Augenhöhe ist, wenn sie Absätze trägt, also warum muss es ihr noch schwerer gemacht werden, indem sich jeder 1,77-Kerl in seinem Online-Profil für mindestens 1,85 ausgibt? Frauen wissen zwar inzwischen, dass Männer an chronischem Größenwahn leiden, aber es muss doch auch in ein Männerhirn reingehen, dass diese Lüge spätestens beim ersten Date mehr als unangenehm auffällt. Wobei an dem Beispiel ganz eindeutig die mangelnde Fähigkeit der männlichen Spezies, langfristig zu denken, erwiesen wäre! Mein Lieblings-Satz in solchen Fällen war immer: »Na, die 1,85 fallen aber klein aus …« Und natürlich hatte ich zu diesen Dates immer meine höchsten Absätze an, damit es im Zweifel auch richtig weh getan hat.

Völlig wahllos folgenden Standard-Eingangs-Satz als ersten Onlinekontakt verschicken: »Erzähl mir mehr von dir«.
Mann oh Mann - warum hat frau sich denn überhaupt die Mühe gemacht, ihr Profil möglichst ausführlich und mit viel Charme und Witz auszufüllen? Damit sie es jedem leseschwachen Vollhorst erneut runterbetet? Nein danke!
Auch von dem Unkreativsten unter den Herren dürfte frau etwas Geistreicheres erwarten, wenn er ernsthaft ihr Interesse erwecken will, oder???

Einen Witz wie den folgenden als Aufhänger in seinem Profil verwenden: »Hast du eigentlich schon gewusst, dass Polen und Indianer die besten Liebhaber sind? Ach übrigens, mein Name ist Winnetou Koslowski.«
HAHAHA! Wenn in diesen zwei Zeilchen dann noch mindestens drei Rechtschreibefehler enthalten sind, rettet auch das netteste Profilfoto Winnetou Koslowski nicht mehr vor den virtuellen Ewigen Jagdgründen, in die er

postwendend von der eben vielleicht noch interessierten Dame geschickt wird.

Sie ohne Absage beim Date versetzen
Eigentlich schade, dass das hier überhaupt Erwähnung finden muss, denn ich dachte lange Zeit, dass so etwas sich aus Gründen der guten Manieren, die frau als gegeben vorausgesetzt hat, verbietet. Wie sehr ich mich doch getäuscht habe! Mancher Kerl ist nicht nur kein Gentleman bzw. kennt das Wort nur aus dem Fremdwörter-Lexikon, sondern ist offensichtlich auch mit dem D-Zug durch die Kinderstube gedüst, sodass selbst Grundzüge des guten Benehmens vollkommen an ihm vorbeigegangen sein müssen. Da kann frau nur noch mit dem Kopf schütteln!
Versetzt zu werden ist eine Sache, aber wenn das mit einem gewissen Anstand erfolgt, finde ich es akzeptabel – jede noch so fadenscheinige Ausrede ist da besser als feiges Nichtmelden!

Beim ersten Date sie zahlen lassen
Nein, Jungs – dies ist kein Ausdruck eurer persönlichen Emanzipation, sondern schlicht und ergreifend unromantisch und ernüchternd! Wir Frauen beharren zwar zurecht darauf, modern und offen zu sein, aber was das Umwerben angeht, da stehen wir eben immer noch auf Traditionen bzw. auf »echte Kerle«.

»Gefällt ER dir?«
Kommt auf der Liste der unmöglichen Fragen direkt hinter: »Wie war ich?«
Frau muss sich da wirklich jedes Mal mit aller Kraft zusammenreißen, um nicht entnervt mit den Augen zu rollen oder sich vor Lachen zu schütteln. Mal ehrlich – was erwartet ein Mann auf diese dämliche Frage denn für eine Antwort? Etwa eine ehrliche? Es darf gelacht werden! In geschätzten 80 % der Fälle würde die erste ernst gemeinte Antwort, die frau in dem Moment durch den Kopf schwirrt, zum sofortigen beleidigten Rückzug des wis-

sensdurstigen Potenzwunders führen. Oder hält das männliche Ego etwa eine Antwort wie folgende aus: »Och jo, ganz nett, aber ich hab schon Eindrucksvollere gesehen …«? Ich wage es zu bezweifeln!
Von daher gilt es wohl auch weiterhin, als Antwort unser zuckersüßestes Gesicht aufzusetzen und ihm zärtlich ins Ohr zu hauchen: »Und WIE!« – in der Hoffnung, dass er danach auf absehbare Zeit den Mund hält und gefälligst seinen Mann noch mal steht!

Sie mit Kosenamen wie »Schnurzelpurzel«, »Mausibausi« oder »Pupsi« überhäufen
Nein, wirklich – die männliche Kreativität in allen Ehren, aber so was geht gar nicht! Da kommt frau sich einfach nur latent veräppelt vor oder muss sich fragen, ob er sie vielleicht mit seinem Haustier verwechselt …
Dann doch lieber das altgediente »Schatz« oder »Süße« – damit macht er sich wenigstens nicht lächerlich und sie nicht zum Gespött der Leute.
Das gilt im Übrigen auch andersherum: Wenn sie im Café quer durch den Laden ihrem Auserwählten entgegen schreit: »Haaasiiii, ich sitze hier drüben!«, dann kann sie ihn auch gleich kastrieren.

Die Rainer-Trilogie

Rainer 1 ... oder: die Rache der Gummipuppe

Nach einer gescheiterten langjährigen Beziehung kann es durchaus vorkommen, dass frau nicht gewillt ist, sich direkt dem Nächstbesten für die nächsten zig Jahre an den Hals zu werfen, sondern dass sie zunächst ihre neu gewonnene Freiheit genießen will – in jederlei Hinsicht. Hierzu gehört mitunter, dass geflirtet wird, was das Zeug hält. Dabei können die Herren auch schon mal zum reinen Vergnügungsobjekt werden. Wieso sollten wir uns den Luxus nicht gönnen?
Schließlich brüsten sich alle möglichen Männer mit ihren Affären und Bettgeschichten! Was die können, können wir Frauen doch schon längst – wir hängen es nur nicht so an die große Glocke. Haben wir wegen ausreichend vorhandenem Selbstwertgefühl auch gar nicht nötig!

Kurzum, ich habe mich nach Beendigung meiner sechsjährigen Beziehung zu einem Mann, der wohl eher eine Ersatzmutter denn eine Freundin brauchte (seine jetzige Freundin ist Erzieherin, soviel dazu), in das World Wide Web gestürzt und nach Ablenkung von der herannahenden Midlife-Crisis gesucht. Schließlich stand mein 30ster Geburtstag unmittelbar vor der Tür.
Und da waren sie: diverse Chatrooms, Flirtbörsen und Kontaktportale – eine schiere Reizüberflutung für jemanden, der sich vorher noch nie damit beschäftigt hatte.
Nach kurzer Zeit aber hatte ich mich in die Netcommunity bestens eingelebt und konnte von meinem PC kaum mehr die Finger lassen. Man glaubt gar nicht, wie schnell zwei oder drei Stunden vergehen können, wenn man erst mal angefangen hat, zu chatten.

So lernte ich auch Rainer kennen, seines Zeichens ITler

aus Aachen, groß, blond, gutaussehend und mit nettem Schreibstil – sprich: verlockend!
Wir konnten uns beide mit der Idee an eine »Dauer-Affäre«, wie man es so schön nennt, gut anfreunden - eben eine Bettgeschichte, die keinen ONS darstellt (ONS = One Night Stand – eine der vielen Abkürzungen, die ich beim Chatten gelernt habe), sondern mittelfristig ausgelegt ist, aber ohne das ganze Beziehungs-Drumherum.
Bis dahin passten unsere Vorstellungen also zusammen, sodass wir uns schnell handelseinig wurden und ein reales Treffen beim Chinesen in der Innenstadt vereinbarten.
Ob ich danach noch mit zu ihm käme, fragte er, weil er direkt um die Ecke wohne (wie praktisch). Naja, habe ich geantwortet, das hinge wohl in erster Linie davon ab, ob er mir auch live und in Farbe gefallen würde. Regel Nummer eins bei diesen Onlinedingern ist nämlich, vor dem ersten Treffen unverbindlich zu bleiben und dem Gegenüber deutlich zu signalisieren, dass noch alles offen ist, man sich also noch keineswegs für ihn entschieden hat. Nichts ist schlimmer, als sich bereits im Chat das Blaue vom Himmel zu versprechen und dann beim ersten realen Date festzustellen, dass man sich so gar nicht riechen kann! Deshalb sollte das erste Treffen auch nie in der eigenen Wohnung oder der Wohnung des anderen stattfinden, sondern immer in öffentlichen Räumen (Restaurant, Kneipe, Café etc.), wo beide jederzeit eine Fluchtmöglichkeit haben.

Wir trafen uns also beim Chinesen, ließen uns gebratene Nudeln schmecken, unterhielten uns über unsere Jobs, vergangene Beziehungen sowie Gott und die Welt und schienen ganz offensichtlich dieselbe Wellenlänge zu haben. Rainer hatte sich, wie ich mit großer Zufriedenheit feststellte, für unser Date angemessen schick gemacht und sah mit seiner Brille fast intellektuell aus. Dass er mich dann auch noch zum Essen einlud, fand ich eine sehr charmante Geste – die modernen Gentlemen sind ja so gut wie ausgestorben.

Es mag an dieser Stelle verfrüht sein, darauf hinzuweisen, dass seine Brille nur eine Attrappe war und dem einzigen Zweck diente, mir zu imponieren. Dass ich die Brille seit jenem Abend nie wieder an ihm gesehen habe, ist mir nicht weiter aufgefallen – er hätte schließlich Kontaktlinsen tragen können.
Der Gute, so erfuhr ich erst viel später, verstand sich nämlich wie kein Zweiter darauf, sich den Ansprüchen der Damen, an die er sich heranmachte, anzupassen und ihnen jeweils denjenigen vorzuspielen, den sie in ihm seiner Meinung nach gerne sehen würden. Hat bei mir funktioniert! Ich war auf soviel Taktik ja nicht im Entferntesten vorbereitet …

Stattdessen war ich ganz entzückt von dem sympathischen, gutaussehenden Mann mit offenbar guten Manieren und ging zwar nicht an besagtem Abend, aber ein paar Abende später mit Vergnügen mit zu ihm nach Hause.
Wie gut tat es, mal wieder ins Ohr geflüstert zu bekommen, dass ein Mann verrückt nach mir war, zu spüren, dass ich Auslöser für eine Leidenschaft war, die ich nur zu gern teilte …!

Und so begann meine allererste Affäre, die ich zu meinem eigenen Erstaunen sehr genoss und bei der ich überhaupt nicht traurig war, dass ich nach unseren Treffen immer alleine nach Hause fuhr. Der Vorteil bei Affären ist ganz einfach, dass man nur die schönsten Stunden miteinander teilt, der triste Alltag bleibt komplett außen vor. Man gibt sich Mühe, dem anderen zu gefallen, brezelt sich stundenlang vor dem Treffen auf (ok, das gilt wohl nur für die Damenwelt) und genießt dabei schon eine Vorfreude, die unheimlich prickelnd ist.

Rainer und ich »trafen« uns fortan regelmäßig, zunächst immer online in einem Messenger, wo wir über dies und das gechattet haben. Und meistens wurde in diesen Chats

dann irgendwann von einem von uns die Frage in den Raum geworfen: »Hast du Lust …?«
Und natürlich hatten wir das jedes Mal!

Man kann über den guten Rainer sagen, was man will, aber eins muss ich ihm selbst im Nachhinein noch lassen: Er war der Mann, mit dem ich sexuell meine aufregendsten Erfahrungen gemacht habe.
Neben Rainers sagenhafter Ausdauer war der Sex mit ihm auch so wahnsinnig abwechslungsreich, dass frau eigentlich nur davon träumen konnte – dass ich später auch oft noch davon träumen sollte …

Bei einem gemütlichen Beisammensein im Freundeskreis habe ich zu dieser Zeit einmal alle geschockt, als ich in die Diskussion zum Thema »Ab wann kann man Sex als ´lange´ bezeichnen?« einwarf, dass man meiner Meinung nach ab drei Stunden von »lange« reden kann … Die Gesichter der anderen waren zum Schießen, das sag ich euch!
Natürlich haben alle gelacht und es als Scherz aufgefasst, dabei sollte es gar keiner werden. Mir ist die Schamesröte dann mit etwas Verzögerung ins Gesicht geschossen, weil ich viel zu spät begriffen habe, dass meine Bewertungskriterien zu dem Zeitpunkt doch deutlich jenseits des Durchschnitts lagen …
Etwas später an jenem Abend musste ich immer noch arg schmunzeln über dieses Missverständnis und beschloss, zukünftig ganz nach alter Gentle(wo)man-Manier einfach still und leise das schöne Gefühl zu genießen, etwas Außergewöhnliches zu erleben.

Außergewöhnlich war bei Rainer allerdings so einiges.
Zunächst war da seine Wohnung, in der mich von überall diese komischen Comicfiguren anstarrten, die mich an die He-Man-Exemplare erinnerten, mit denen mein kleiner Bruder früher immer gespielt hatte (Barbie-Puppen für Jungs quasi). Gut, dass frau an eine Junggesellenbude

nicht unbedingt hohe Anforderungen stellen darf, hätte ich wissen müssen – aber dass es sich dabei um ein verkapptes Kinderzimmer für einen nie erwachsen gewordenen Jungen handelte, fand ich doch etwas übertrieben.
Nicht schlecht gestaunt habe ich auch, als Rainer irgendwann beiläufig erwähnte, dass die Putzfrau, von der er schon mal sprach, eigentlich seine Mutter sei. Wie krank ist es denn, vor einem Dritten von »seiner Putzfrau« zu sprechen, wenn es sich um die eigene Mutter handelt?
Hierzu gibt es im Übrigen eine sehr nette Anekdote: Es ergab sich, dass ich ab und an bei Rainer übernachtete, weil unsere Dates einfach bis spät in die Nacht dauerten und das Nach-Hause-Fahren dann zu lästig war. Bei einem dieser Übernachtungsbesuche muss ich wohl meinen Vibrator bei ihm liegen gelassen haben, und zwar, weil das dumme Ding unter das Bett gefallen war, wo es keiner von uns beiden am Morgen gesehen hatte.
Seine Mutter, die an diesem Tag offensichtlich zum Putzen da war, fragte ihn dann des abends furchtbar scheinheilig, ob er denn jemanden zu Besuch gehabt hätte. Und Rainer, nicht um Ausreden verlegen und natürlich ahnungslos über den Fund, den sie tagsüber gemacht haben musste, meinte daraufhin ganz gelassen, dass sein Kumpel bei ihm übernachtet hätte … Das entsetzte Gesicht seiner Mutter kann sich an dieser Stelle wohl jeder vorstellen!
Es war dem Guten auch furchtbar peinlich, als er dann durch mich erfuhr, was Hintergrund der Frage gewesen sein musste und dass seine Mutter ihn jetzt wohl für schwul und pervers hielt. Ich für meinen Teil habe mich schier schlapp gelacht über dieses allzu herrliche Missverständnis.

Um aber nochmals auf das Thema »außergewöhnlich« zurückzukommen: Von Rainer kam auch nach einigen Wochen, die unsere Affäre nun schon dauerte, die Idee, doch mal einen Dreier zu probieren – ganz klassisch eben: zwei Frauen, ein Mann.
Hierbei handelt es sich offensichtlich um den Wunsch-

traum eines jeden Mannes, das sollte sich später noch oft genug bestätigen. Mit meinem jetzigen Wissensstand kann ich allerdings ganz klar sagen: Jungs, da überschätzt ihr euch gewaltig! Der Durchschnittsmann ist nämlich schon mit einer einzigen Frau völlig überfordert, was will er also mit einer zweiten? Und die Vorstellung, dass ausgerechnet der Schwanzträger Mittelpunkt dieses Dreiers sein soll, existiert wirklich nur in der männlichen Fantasie.
Wie würde sich wohl der selbsternannte Adonis fühlen, wenn er über weite Strecken nur zum Zuschauer degradiert würde, statt zum Objekt der geballten Begierde? Ich möchte meinen, das könnte mehr als nur ernüchternd sein!

Als ziemlich ernüchternd stellte sich dann auch die Suche nach einer zweiten Frau für unsere Affäre heraus, welche Rainer zu meinem Unbehagen mit enormem Elan anging.
Meine Ansprüche an eine Spielgefährtin lagen dabei deutlich höher als die des guten Rainers, was aber nicht weiter verwundert, denn Mann ist ja bekanntlich primitiv und gibt sich schon zufrieden, wenn die Körbchengröße jenseits des »C« liegt.
Zum anderen fand ich eigentlich, dass es an mir sei, mich nach einer anderen Frau umzugucken, denn das Wissen, dass mein Lover ganz ungeniert mit anderen Frauen chattete und flirtete und womöglich noch über meinen Kopf hinweg eine Entscheidung fällte, war mir zutiefst zuwider.
Wie Männer so sind, gelang es dabei auch dem guten Rainer, mich regelmäßig zu beschwichtigen und mir entsprechend Honig ums Maul zu schmieren, sodass ich mich schon fast selbst für zickig hielt. Unnötig, zu erwähnen, dass das wohl der Anfang vom Ende unserer bislang harmonischen Affäre war.
Ich wurde zunehmend skeptischer, wenn Rainer mal wieder von der ein oder anderen Frau erzählte, und fragte mich immer öfter, wie weit sein Interesse an diesen Frauen wohl tatsächlich ging. Aus Trotz habe ich dann jeden Vorschlag, den er gemacht hat, schlichtweg abgelehnt und

mich selbst auf die Suche gemacht.

So kam es, dass ich Sabine kennenlernte. Es muss ein Samstag Abend gewesen sein, an dem ich abends vor meinem PC gesessen und in den diversen Foren herumgesurft bin, um mir ein Bild von der anwesenden Damenwelt zu machen. Inzwischen war ich soweit, dass ich für mich beschlossen hatte, zunächst alleine meine Erfahrungen mit Frauen zu machen und Rainer erst dann hinzuzuziehen, wenn ich meiner Sache ganz sicher war – oder eben gar nicht.

Sabine war als »Trinity« aus dem Film »Matrix« im Netz unterwegs, und da ich ein großer Fan dieses Films war, sprach ich sie einfach an und fragte nach ihrem »Neo«. Wir begannen sofort ein angeregtes Gespräch, und was sie mir dabei über diesen Kerl erzählte, mit dem sie wohl auch eine Art Affäre hatte, in den sie sich aber blöderweise verliebt hatte, war haarsträubend: Er habe ihr zu Beginn das Blaue vom Himmel versprochen, sich absolut solide und als ernsthaft interessiert gegeben, um dann nach und nach klarzustellen, dass er doch noch nicht so weit wäre, weil er seiner Ex-Freundin (die inzwischen verheiratet war und ein Kind hatte) nachtrauere.
Außerdem stellte sich heraus, dass der Mensch ein mittelschweres Drogenproblem hatte – Kiffen ist anscheinend wieder »in« –, was Sabine als gelernter Krankenschwester natürlich sehr schnell aufgefallen war.
Zu guter Letzt habe er irgendwann kundgetan, dass er eine andere habe und sich nicht entscheiden könne zwischen ihr und Sabine. Höhepunkt der Dreistigkeit war dabei, dass er Sabine angeboten habe, doch einfach dazu zu kommen, dann könne man einen Dreier versuchen.
Spätestens da hätte es mir dämmern müssen. Hat es aber nicht.

Irgendwann, nachdem wir schon stundenlang gechattet und ich ihr auch meine Geschichte mit Rainer stückweise

erzählt hatte, meinte Sabine, wir sollten mal telefonieren, weil sie mir etwas zu sagen hätte, das mich unter Umständen umhauen würde. Ich stimmte also zu – immer noch nichts ahnend – und gesagt, getan, hatte ich sie an der Strippe.
Als sie dann fragte, ob mir nicht aufgefallen wäre, dass wir von demselben Mann gesprochen hätten, war ich zunächst ziemlich sprachlos und wusste für ein paar Sekunden nicht, ob ich träumte oder wachte.
Sabine holte daraufhin in ihrer Geschichte ein wenig aus, und nach und nach ergab sich ein Puzzle aus Zufällen und Verstrickungen, die zu irre waren, um wahr zu sein. Dummerweise waren sie es aber …
Sabine hatte nämlich im Internet neben dem Arschloch Rainer auch meinen Ex-Freund Daniel (den eingangs erwähnten) kennengelernt und durfte sich in schöner Regelmäßigkeit dessen Leidensgeschichte anhören. So erzählte Daniel ihr auch irgendwann, dass er seine Ex-Freundin, also mich, des abends beobachtet habe, wie sie offensichtlich zu einem anderen Mann gefahren sei. Als er dann die Straße mitsamt Hausnummer eben dieses Mannes nannte, wurde Sabine ihm gegenüber grün und rot gleichzeitig und musste sich sehr beherrschen, um nicht vor dem armen Daniel, der ja nun nichts dafür konnte, aus der Hose zu springen.

Auf diese Weise erfuhr sie durch einen blöden Zufall, dass ihr lieber Rainer offensichtlich mehrere Eisen im Feuer hatte. Und plötzlich wurden Daniels bislang so langweilige Geschichten für sie unglaublich spannend. Durch geschicktes Fragen bekam sie heraus, wann und wie lange ich bei Rainer war, und ließ sich Fotos von mir zeigen, nach dem Motto »lerne deinen Feind kennen«. Der gute Daniel hat von der Verhöraktion natürlich nicht das Geringste mitbekommen, sondern fühlte sich durch das auf einmal aufflammende Interesse an seinem Leben sichtlich geschmeichelt – Männer …!